Geist und Materie

Der schöpferische Gedanke - der gestaltete Stoff

von
Günther Pauli

1. Auflage

Geist und Materie – Pauli

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

Philosophie der Mathematik

tredition 2013

Verlag C.H. Beck im Internet:
www.beck.de
ISBN 978 3 8495 5059 2

tredition®

www.tredition.de

Günther Pauli

Geist und Materie

Der schöpferische Gedanke – der gestaltete Stoff

Der Weg vom Geist bis zur sinnlichen Welt

tredition®
www.tredition.de

© 2013 Günther Pauli

Autor: Günther Pauli
Umschlaggestaltung, Illustration: Günther Pauli
Satz: Corinna Podlech, Hamburg
Bildrechte: Zeichnungen, Illustrationen, Grafiken, Fotos - © Günther Pauli
sowie mit freundlicher Genehmigung Zeichnungen aus den Büchern von Heinz Grill „Die Signaturen der Planeten und die seelisch-geistige Entwicklung in der Pädagogik“ und „Das Lehrer-Schüler-Verhältnis innerhalb der seelisch-geistigen Entwicklung“, alle Lammers-Koll-Verlag, Vaihingen/Enz.

Verlag: tredition GmbH, Hamburg
ISBN: 978-3-8495-5059-2
Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **6**

Grundgedanken **7**

Teil 1 ..... **12**

Punkt– und Umkreiskräfte, Raum und Gegenraum 12

Die drei Bereiche der Naturkräfte 15

Die oberen- oder „Himmelskräfte“ als Umkreis- oder Ätherkräfte: 15

Der Bereich der sogenannten Elemente: 22

Der Bereich der physischen Kräfte: 27

Der Bereich der Unternatur 33

Beispiel eines Sichtbarwerdens einer Form und ihr Weg durch die verschiedenen Ebenen der Naturkräfte 45

Teil 2 ..... **51**

Die Entstehung der Materie – geistige und naturwissenschaftliche Forschungen und Betrachtungen 51

Der planetare und stellare Raum als Wirkungsgebiet geistig-astraler Wesen 62

Die Dreigliederung des Lebens und die Substanz- oder Materiebildung 66

Die Ebene des Geistes als schöpferisches Prinzip 76

Teil 3 ..... **80**

Mensch und Tier als ein nach innen gestülpter Kosmos 80

Der Mensch als geistiges Wesen 83

Anhang **88**

Literaturverzeichnis **114**

Der Autor Günther Pauli **118**

Vorwort

Wird das Leben, so wie das heute allgemein gedacht wird, aus der Materie hervorgebracht und entsteht Materie durch Anhäufung von Energie und Elementarteilchen oder entsteht die Materie, ihre innersten Strukturen und ihre Formen durch andere, heute unbekannte, weithin ignorierte oder vergessene Prozesse?
Wenn wir unseren Blick auf die Materie richten, müssen wir sie als den Ausgangspunkt aller Entwicklungsprozesse denken oder müssen wir sie als ein Endprodukt ansehen, dem bestimmte nichtstoffliche Prozesse vorausgegangen sind?
Blicken wir, wenn wir die Stofflichkeit betrachten, auf etwas Gegenwärtig-Aktives oder blicken wir auf etwas Gewordenes, auf das verschiedene Kräfte gewirkt haben und das nun zu einem Endpunkt gekommen ist?
Wo setzen wir im Leben und damit in allen Bereichen mit der Betrachtung an? Mit welchen Gedanken lenken wir somit unsere Blicke?
Die Beantwortung dieser Fragen wird nicht nur unsere Neugier befriedigen, sie wird vor allem unsere ganze Lebensausrichtung bestimmen, denn sie mündet schließlich in die Frage nach dem Geistigen im Menschen.
Als Naturwissenschaftler und Lehrer ist es dem Autor ein besonderes Anliegen, die Wissenschaften in eine ganzheitliche Sichtweise zu führen, die ihren Zusammenhang mit dem Menschen und der ihn umgebenen sogenannten geistigen Welt wieder findet.

Auch wenn die Texte dem Laien zunächst vielleicht etwas zu wissenschaftlich erscheinen mögen, so kann doch jeder Leser, auch ohne Vorkenntnisse die grundlegenden Gedanken gut nachvollziehen und so ist das Büchlein für jeden philosophisch und wissenschaftlich interessierten Menschen wertvoll. Es soll keine fertigen Antworten geben, sondern zur Gedanken- und Vorstellungsbildung im Sinne des Grundgedankens *„die Materie ist das Ergebnis eines geistigen Prozesses“* anregen.

Yvonne Pauli

Grundgedanken

„Wenn es gelingt,
Geist und Materie in ihrem Zusammenhang zu erkennen,
dann wird der Geist aus seiner Abstraktion
und die Materie aus ihrer geistigen Leere befreit."

Rudolf Steiner

Diese Ausarbeitung richtet sich an den Naturwissenschaftler, den Naturwissenschaften unterrichtenden Pädagogen, den Mediziner und vor allem aber auch an philosophisch interessierte Menschen. Ihr Anliegen ist es, den folgenden Gedanken von Heinz Grill aus seinem Buch „Die Signaturen der Planeten und die seelisch-geistige Entwicklung in der Pädagogik" näher auszuarbeiten und von seinen Voraussetzungen ausgehend plausibel zu machen und auch zu weiteren Betrachtungen und Forschungen anzuregen. Der Gedanke lautet:

„Es ist heute erwähnenswert, dass es eine tatsächliche geistige Welt gibt. Diese geistige Welt nimmt man in der materialistisch orientierten Zeit nicht mehr wahr und deshalb erscheint sie für das gewöhnliche Gemütsleben lediglich wie eine Idee. Die geistige Welt aber haucht die irdische Erscheinung aus. Die Materie ist, und das ist mittlerweile in Vergessenheit geraten, ein Ergebnis eines geistigen Prozesses." (Seite 193 des oben genannten Buches.)

Im Besonderen möchte ich also in Einzelschritten die Aussage *„Die Materie ist ein Ergebnis eines geistigen Prozesses"* näher heranführen. Denn das Verhältnis, das ein Mensch zum Leben und zur materiellen oder nichtmateriellen Welt formt, wird er auch in seiner pädagogischen Tätigkeit an seine Schüler oder Zuhörer weitergeben. Dieses Verhältnis zum Leben und zur Welt ist in den letzten 300 Jahren sehr stark durch die Naturwissenschaften beeinflusst worden und die aus diesem Bereich kommenden Vorstellungen und Begriffe prägen mit feinen, aber nichts desto trotz sehr wirksamen Empfindungen die Bewusstseinsverfassung des gegenwärtigen Menschen. Schauen wir uns daher zunächst einmal an, was die modernsten Theorien der heutigen Wissenschaft über die Materie beziehungsweise über die Welt als Ganzes aussagen:

„Raum und Zeit können zusammen einen endlichen, vierdimensionalen Raum ohne Singularitäten und Grenzen bilden, ähnlich wie die Oberfläche der Erde, nur mit mehr Dimensionen. Es scheint, dass diese Theorie viele der beobachteten Eigenschaften des Universums erklären kann [...] Sie kann sogar den Zeitpfeil erklären, den wir beobachten. Doch wenn das Universum vollständig in sich abgeschlossen ist, ohne Singularitäten und Grenzen, und sich erschöpfend durch eine einheitliche Theorie beschreiben ließe, so hätte dies tiefgreifende Auswirkungen auf Gottes Rolle als Schöpfer [...]". Aus: Stephen Hawking: „Eine kurze Geschichte der Zeit".

In dieser Darstellung von Stephen Hawking, einem brillanten, wohl sehr bekannten Physiker wird auch die Aussage getätigt beziehungsweise aus der Theorie abgeleitet, dass der Gesamtenergieinhalt des Universums, also die Summe aller potentiellen und dem Massenäquivalent, also der Masse entsprechenden Energien Null ist.

In dieser Darstellung der Welt als abgeschlossenes System gibt es also:

- den Raum,
- die Zeit,
- die Materie,
- die Energie.

Deren Beziehungen untereinander werden durch die allgemeine Relativitäts- (3) und die Quantentheorie (5) beschrieben und alle Phänomene der Welt lassen sich, so die Theorien, aus dem Zusammenwirken dieser vier Wirklichkeitsebenen ableiten.
Außerhalb dieser Wirkungsebenen gibt es, und das muss hier deutlich gesagt werden, zumindest der Theorie nach, nichts!
Der Mensch selbst ist ein notwendiges oder zufälliges Produkt dieses Zusammenwirkens (je nach Anschauungsweise), welches sich nach und nach der Welt und ihren (mechanischen) Gesetzen bewusst wird und das, was der Mensch Geist nennt, tritt als Produkt aus dem Zusammenwirken der vier Wirklichkeitsebenen hervor. Der sogenannte Geist (des Menschen) ist in diesem Weltbild also ein Ergebnis oder eine Folge materieller oder energetischer Erscheinungen und keine Ursache der Welt.

Um die folgenden Ausführungen besser nachvollziehbar zu machen, muss ich hier vorab klären, dass der oben genannte Gedanke von Heinz Grill einem ganz anderen Welt- und Menschenbild entspringt, welches aus geisteswissenschaftlichen Forschungen entstanden ist und in dem es folgende Wirklichkeitsebenen gibt:

- **Die schöpferische Ebene des Geistes:**
  Sie ist der eigentliche Urgrund allen Seins und ganz außerhalb und unabhängig von Raum und Zeit. Auf dieser Ebene gibt es nur „das freie Wirken des Gedankens, der in die verschiedensten weiten Richtungen ausgleiten möchte", der also in verschiedenster Weise ein Sein und eine Entwicklung anregen will. In den verschiedenen Geistlehren wird diese Ebene, die man auch als „universelles Ich" benennen kann, mit „Devachan" bezeichnet.

- **Die astrale Ebene:**
  Diese ist die Ebene des kosmischen Bewusstseins und der verschiedenen höheren seelischen Qualitäten. Sie ist aber auch die Ebene des nach stetiger Ausweitung strebenden Antriebs oder Begehrens und die Ebene der „Sympathie" und „Antipathie".

- **Die Ebene der Ätherkräfte:**
  Die Ätherkräfte sind die aufstrebenden, ausdehnenden oder lebenspendenden Kräfte des Kosmos. Der Bezug ihres „zentrifugalen" Wirkens ist die unendlich ferne Ebene oder der Umkreis, wie weiter unten noch genauer erläutert wird. Daher können sie mathematisch nicht durch ein sogenanntes Potential beschrieben werden. Hier erst kommen Zeit und Raum zum eigentlichen Tragen: die Ätherkräfte bringen Zeit und Raum hervor, „spannen Raum und Zeit auf", wie es von Heinz Grill einmal formuliert wurde.

- **Die Ebene der Elementarwesen:**
  Die Elementarwesen vermitteln zwischen den Ätherkräften und den physischen Kräften oder der irdischen Stofflichkeit. Nach der hier geschilderten Auffassung kann Materie nur belebt sein, wenn sie von den Ätherkräften ergriffen, bewegt und gestaltet wird. Die Vermittlung zwischen Äther und Materie geschieht durch die Elementarwesen, wie ich weiter unten noch an Beispielen näher ausführen werde

- **Die Ebene der physischen Kräfte und Wirkungen:**
  Diese ist gekennzeichnet von zusammenziehenden oder „zentripetalen“ Kräften. Sie entfalten ihre Wirkungen in Zeit und Raum, der Bezug ihres Wirkens ist das Zentrum oder der Punkt, deswegen spricht man hier von Zentralkräften und beschreibt sie mathematisch durch auf ein Zentrum bezogenes Potential.

- **Die Ebene der Unternatur:**
  Die Unternatur ist nach den Darstellungen der Geistforscher, insbesondere Rudolf Steiners durch Kräfte gegeben die in der natürlichen Welt direkt nicht mehr auftreten und in ihren Wirkungen erst durch die Technik des Menschen „hervorgeholt“ wurden. Nach der gewöhnlichen heutigen Auffassung bilden sie die Grundlage aller Erscheinungen in der Welt, wie oben schon angedeutet wurde.

Der Mensch ist in diesem Welt- und Menschenbild von allem Anbeginn an und über alle sechs Ebenen mit der Entstehung der Welt und ihrer Entwicklung verbunden. Dieser tiefere Bezug des Menschen zur Welt entspringt einer geistigen Sichtweise und sollte nicht mit einem Anthropomorphismus verwechselt werden. In der gesamten Ausarbeitung werde ich mich im Wesentlichen auf dieses Welt- und Menschenbild beziehen, aber auch an geeigneten Stellen Vergleiche mit dem gewöhnlichen naturwissenschaftlichen Weltbild heranführen.

Im **Teil 1** der Ausarbeitung möchte ich nun auf die vier unteren Ebenen Äther, Elementarwesen, physische Kräfte und Unternatur näher eingehen. Dabei orientiere ich mich bei der schematischen Darstellung der Naturkräfte in Kreisdiagrammen an den Forschungen Ernst Martis, in denen Ernst Marti auf der Grundlage der Anregungen von Rudolf Steiner zu dem Ergebnis kam, dass die Kräfte und Entitäten der gesamten Natur sich in drei Ebenen zu je vier Kräften oder Entitäten aufgliedern.

Des Weiteren orientiere ich mich auch an den themenbezogenen Aussagen der Geistforscher Rudolf Steiner und Heinz Grill und nehme aber auch eigene Betrachtungen, Ergänzungen und Fragestellungen mit hinzu.

Im **Teil 2** beziehe ich dann nach einem erneuten Vergleich der Aussagen von Natur- und Geisteswissenschaft die beiden oberen Ebenen, die schöpferische Ebene des Geistes und die astrale Ebene, mit ein, um den Weg vom Geist zur Materie zu vervollständigen. Wir versuchen dann eine bildhafte Vorstellung aufzubauen, wie die nächsthöhere Ebene der astralen Wirkungen die Kräfte aus Teil 1 zusammenführt und wie die lebendigen Prozesse der kosmischen Ebene aber in der Geisteswelt der schöpferischen Gedanken ihren Anfang nehmen.

Im **Teil 3** gehe ich dann im Zusammenhang des Themas auf die Stellung des Menschen ein, insbesondere auf seine vier Wesensglieder, auf seine Beziehung zum Geistigen und auf seine daraus resultierenden schöpferischen Möglichkeiten.

In den Anmerkungen oder Randnoten aller drei Teile stehen auch Fragen, mit denen ich den Leser dazu anregen möchte, selbst weiter forschend tätig zu sein.

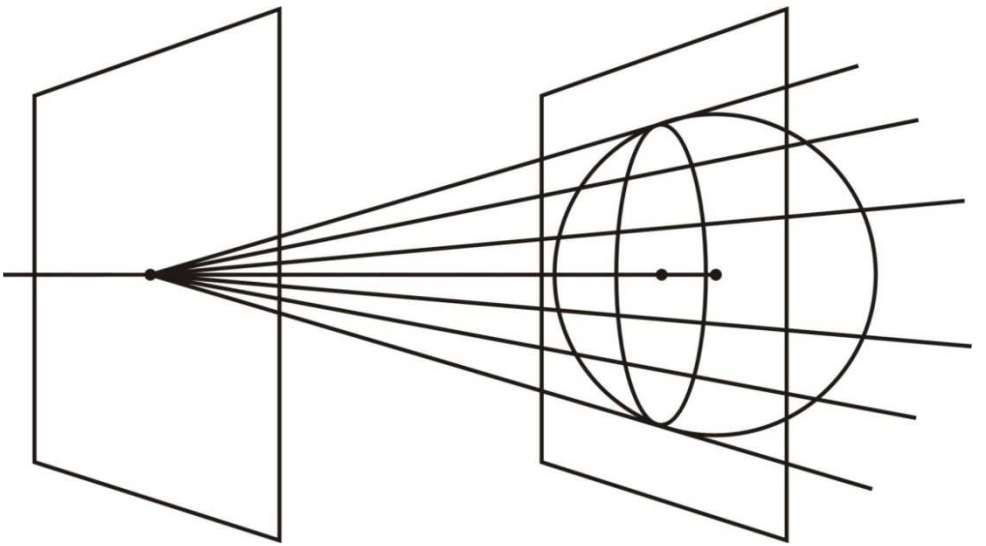
Zunächst greife ich nun das Verhältnis zwischen Ätherkräften und physischen Kräften auf in dem ich kurz auf die Begriffe Raum und Gegenraum eingehe und diese in einem geometrischen Bild veranschauliche. Die Art der Darstellung ist der sogenannten „projektiven Geometrie“ (10) entnommen. Dieses geometrische Modell bildet in den Ausführungen des ersten Teiles eine Art Bezugsrahmen, um die verschiedenen Ebenen in der Vorstellung besser zuordnen zu können.

Der Leser muss aber beachten, dass sich die Ätherkräfte zunächst dem gewöhnlichen Raum entziehen, ja diesen überhaupt erst hervorbringen und dass das Wirken von Ätherkräften und physischen Kräften und damit von Raum und Gegenraum in Wirklichkeit nicht ein „Nebeneinander“ sondern ein „Ineinander“ ist. Das heißt, dass, das, was im geometrischen Bild als räumlich getrennt erscheint, sich in Wirklichkeit gegenseitig durchdringt.

Teil 1

Punkt– und Umkreiskräfte, Raum und Gegenraum

Mit einer geometrischen Darstellung möchte ich zunächst den gesamten Wirkungsbereich der sogenannten Naturkräfte versinnbildlichen:



Ebene als Ätherkraft aus dem Umkreis

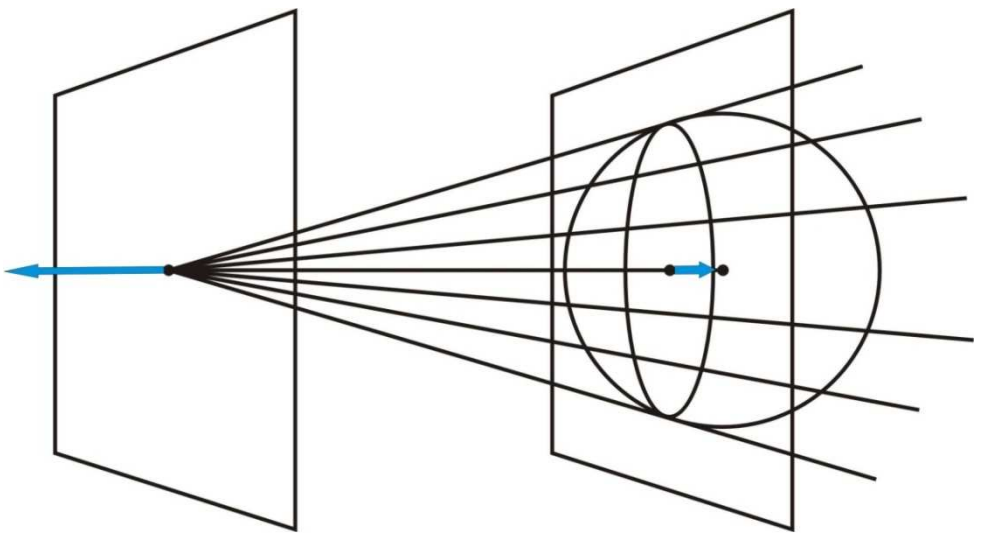
Punkt als Zentrum der Physischen Kräfte

Die flächenhaft oder ebenenhaft wirkenden Umkreis- oder Ätherkräfte (Sphärenkräfte) regen aus geistiger oder imaginativer (9) Sicht einen Aufbau oder eine Bildung an. Die aus dem Punkt oder Zentrum wirkenden physischen Kräfte (Zentralkräfte) leiten die Verdichtung zum Punkthaften und damit auch den Verfall ein.

Der Innenraum der Kugel steht für den gewöhnlichen Raum oder Punktraum der physischen Kräfte, das außerhalb von ihr liegende Gebiet, ihr Umraum, steht für den sogenannten Gegenraum der Ätherkräfte. Zwischen den drei Ein-

heiten Ebene, Kugel und Punkt vermittelt die Gerade oder Halbgerade in Form eines Tangentenbüschels. Dieses bildet auf der Oberfläche der Kugel die Kreislinie als Schnittlinie der zur außenliegenden Ebene parallelen Schnittebene. Die Oberfläche der Kugel oder „Horizontebene“ selbst symbolisiert den Ort der sogenannten „vier Elemente“, die zwischen den Ätherkräften und den physischen Kräften vermitteln.

Bewegt sich die äußere Ebene immer weiter weg von der Kugel, so bewegt sich die zu ihr gehörende Schnittebene und damit der Punkt innerhalb der Kugel auf der Verbindungsachse Ebene – Kugelmittelpunkt immer näher zum Kugelmittelpunkt hin. Ist die äußere- oder Ätherebene schließlich von der Kugel „unendlich weit entfernt“, so fällt der auf der Verbindungsachse wandernde Punkt mit dem Kugelmittelpunkt zusammen. Innenraum und Außenraum der Kugel stehen also miteinander in Beziehung, wir drücken damit geometrisch-bildlich die Beziehung zwischen Raum (Raum der physischen Kräfte) und Gegenraum (Raum der ätherischen Kräfte) aus.



Bewegung ins Unendliche
(ätherische Kräfte)

Bewegung zum Mittelpunkt
(physische Kräfte, Unternatur)

In unserem geometrischen Bild als Versinnbildlichung eines nicht sinnlich wahrnehmbaren Sachverhaltes bedeutet dies: „Alles was Natur ist (Ätherkräfte, Elemente und physische Kräfte), liegt zwischen der unendlich fernen Ebene als allumfassende Peripherie und dem allbezogenen Punkt“ (unendlich ferne Ebene – Mittelpunkt der Kugel, siehe Bild oben).

Die Einheiten der dargestellten Geometrie geben das Verhältnis zwischen Raum und Gegenraum wieder und helfen, die Beziehungen zwischen Umkreiskräften und Zentralkräften besser zu veranschaulichen.

In Wirklichkeit sind Raum und Gegenraum aber, wie schon erwähnt, nicht „nebeneinander“ sondern ineinander, so dass wir eigentlich in einem „sechsdimensionalen Kontinuum“ leben. Dies muss man auch bei den folgenden weiteren geometrischen Darstellungen berücksichtigen.

Die drei Bereiche der Naturkräfte

Die Kräfte der verschiedenen Bereiche selbst entziehen sich der Sinneswahrnehmung, nur ihr Zusammenwirken bringt ganz bestimmte Erscheinungen hervor, an denen sie in der sinnlich erfassbaren Welt erkannt werden können. Der Prozess des Zusammenwirkens der Kräfte wird von mir an späterer Stelle der Abhandlung (Teil 2) noch einmal näher aufgegriffen und erscheint zunächst schematisch für jede Ebene in den zugehörigen Kreisdiagrammen in grünen Texten (siehe auch Ernst Marti in seinem Buch „Das Aetherische“).

Die oberen- oder „Himmelskräfte“ als Umkreis- oder Ätherkräfte:

Nach der geistigen Betrachtungsweise ist der Kosmos nicht einfach ein leerer Raum, sondern er ist mit feinsten Kräften, den sogenannten Ätherkräften erfüllt. Diese gliedern sich in eine Vierheit:

Im schwarzen Text der Grafik werden die unsichtbaren Sphärenkräfte und die durch sie hervorgebrachten Dimensionen dargestellt: +Raum, -Gegenraum, im grünen Text das, was sich als sinnliche Wahrnehmung durch ihr Zusammenwirken ergibt.

Die vier Ätherkräfte sind die im eigentlichen Sinne aufbauenden Kräfte. Sie schaffen die Voraussetzungen, dass überhaupt etwas (Sinnliches) entstehen kann: durch den Wärmeäther entsteht nach den Forschungen Ernst Martis die Zeit, durch den Lichtäther der Raum zunächst in einer Dimension, der dann durch den Klangäther mit der Qualität der Bewegung in zwei Dimensionen und durch den Lebensäther mit der Qualität der Gestalt in drei Dimensionen erweitert wird.
Ihr eigentlicher Wirkungsbereich ist der sogenannte Gegenraum, der im geometrischen Bild zu den Punkt- und Umkreiskräften durch den Umraum außerhalb der Kugel dargestellt ist. Dem Wirken der Ätherkräfte kann man sich allgemein mit dem Gedanken annähern, dass eine Formgestalt nicht aus einem Mittelpunkt, sondern aus dem Umkreis gebildet wird.

Anmerkungen:

- Zur Beziehung von Wärme und Zeit erläutert Ernst Marti: Wenn Wärme über eine Zeitspanne entsteht und vergeht „ist die Ganzheit über eine Zeitspanne in der Zeit gehalten worden“ (siehe Ernst Marti, „Das Aetherische“).

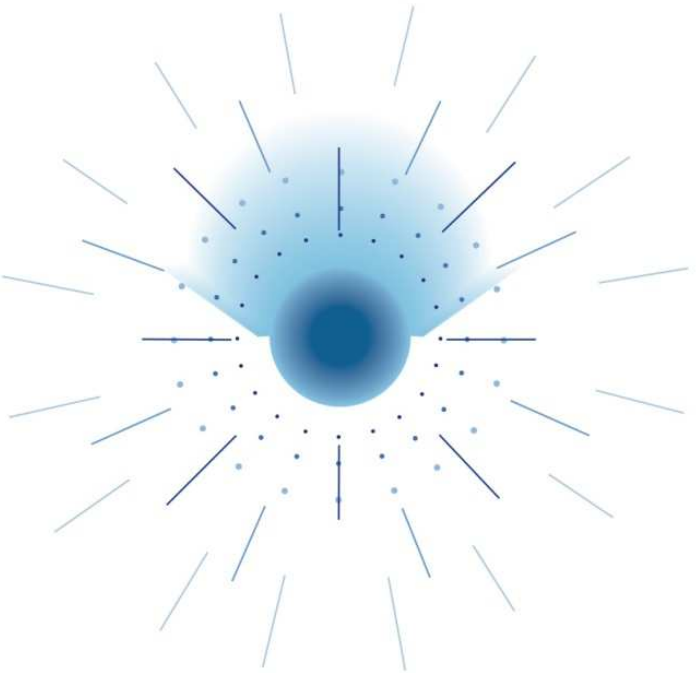
- Die Wärme (der Wärmeäther) hängt nach dieser Darstellung mit der Zeit zusammen. Sie ist eine Größe, die nach Rudolf Steiner auch „aus dem Raum herausgehen“ oder zwischen Raum und Gegenraum wechseln kann(siehe Rudolf Steiner, „Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwickelung der Physik“ II). Ihre Zustände werden von ihm daher mathematisch mit (+1)∗S (Raum) und (-1)∗S (Gegenraum) beschrieben (siehe Anhang Nr.1).

Zur weiteren Veranschaulichung der Ätherkräfte stelle ich hier zusätzliche Beschreibungen vor: In seinem Buch „Das Wesensgeheimnis der psychischen Erkrankungen“ beschreibt Heinz Grill das Wirken der Äther. Dieses Wirken wurde von mir in den folgenden Bildern dargestellt und mit dem Beispiel einer Pflanze weiter erläutert, damit der Leser leichter ein Bild zum Wesen der Äther-

kräfte aufbauen kann (die Originaltexte von Heinz Grill sind kursiv wiedergegeben und die weiteren Erläuterungen im Normaltext). Bei den Texten von Heinz Grill sollte man berücksichtigen, dass sie aus Imaginationen (9) entwickelt wurden, deren tieferer Gehalt sich erst nach einer längeren Betrachtung und Beschäftigung mit dem Thema der Ätherkräfte erschließt.

In der Pflanze wirken immer alle vier Äther gleichzeitig, aber es ist die Wirkung eines bestimmten Äthers in einem bestimmten Entwicklungsabschnitt der Pflanze immer besonders stark.

Der Feueräther:

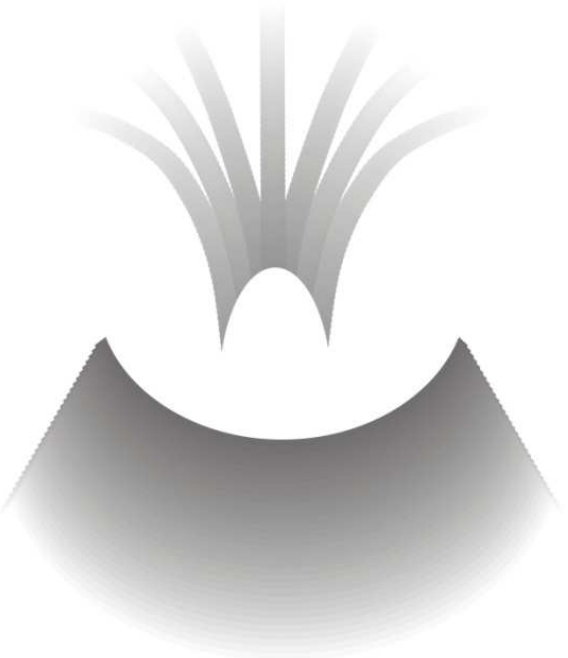


Wärmeäther, zeugende Zeit, Dimension ± 0:

Das Feuerwesen besitzt die Eigenschaft, alle Stoffe des Erdenraums von außen nach innen zu durchdringen. Es bildet deshalb ein Ganzes und kreiert Kreisformen aus.

Die Wirkung des Wärmeäthers oder der kosmischen Wärme zeigt sich am deutlichsten mit dem punktförmigen Pollen der Pflanze und ihrer Samenbildung. Der Wärmeäther durchdringt, aus dem Umkreis kommend noch unmessbar den Samen der Pflanzen und wird dort als „Weltenwärme“ gespeichert.

Der Lichtäther:

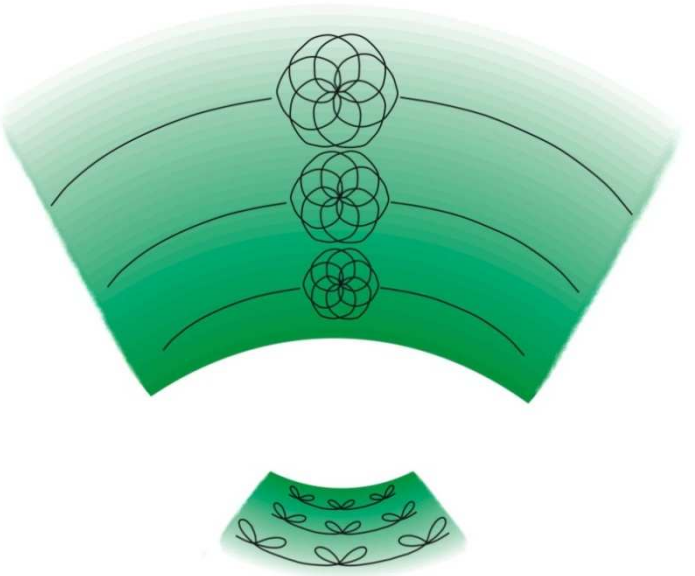


Lichtäther, ausdehnend, Raum schaffend, Dimension ± 1:

„Will man das Wirken des Lichtäthers schematisch darlegen, so kann man eine Schale zeichnen, aus der in geschmeidiger Weise leicht gebogene, offene, fast an eine Blüte erinnernde Kurven nach oben aufsteigen. Sie zeigen eine aufstrebende Dynamik bei gleichzeitiger Erdlosgelöstheit.“

Im kosmischen Licht oder im Lichtäther leben die Formen, er wirkt formenbildend. Die Pflanze erhält durch ihn ihre eigentliche Form oder „Urform“, das heißt, die durch den Lebensäther in Bewegung gebrachten und durch den Klangäther chemisch gewandelten irdischen Stoffe erhalten durch den Lichtäther ihre eigentliche Formung.

Der Klangäther:



Klangäther, gliedernd, rhythmisierend, Dimension ± 2:

„Der chemische Äther besitzt sehr schöne Schwünge, die aber immer wieder zu ihren Rundungen und damit zur sicheren Koordination zurückkehren. Insgesamt wirkt der chemische Äther in einer Anziehungskraft und äußert zentrifugale Tendenzen. Er steigt auf, rundet sich und kehrt wieder in weiser Koordination zu seinem Ausgangspunkt zurück."

Der Klang- oder Zahlenäther gliedert den Pflanzenspross und vor allem die Blüte in der zahlenmäßigen Anordnung der Blütenblätter. Die vom Lebensäther herangeführten irdischen Stoffe werden durch diesen Äther mannigfaltig gelöst und in neuen Kombinationen wieder verbunden. Nach und nach entsteht von oben nach unten in rhythmischer Weise Blatt für Blatt aus dem Umkreis durch die ätherische Anziehung und führt die Pflanze mehr in das Flächige.